

Mir liegen Informationen vor, wonach der Kanton vor einiger Zeit ein neues Mail- und Dokumentenmanagement-System eingeführt hat. Die Kosten sollen alles in Allem über 20 Mio. Schweizer Franken betragen haben. Das System laufe nicht stabil und funktioniert offenbar nicht zuverlässig. Die Benutzer haben zeitweise keinen Zugriff auf ihre Dateien.

Weiteren Informationen zufolge hätte das ganze System so nie eingekauft werden dürfen, da vorher kein lauffähiges System mit diesen Anforderungen auf dem Markt existierte. Vergleichbare Systeme, die garantiert laufen, seien in dieser Größenordnung für ca. 5 Mio. Schweizer Franken zu haben und hätten nicht eine so hohe Nachbetreuung erfordert.

Offiziell habe das unter dem Namen Phönix laufende Projekt 7,775 Mio. Schweizer Franken gekostet, inklusive dringlichem Nachtragskredit (Regierungsratsbeschluss vom 24. August 2004). Es muss davon ausgegangen werden, dass ein Zusammenhang besteht zwischen den Fehlern des Systems und den aus der ursprünglichen Planung wachsenden Kosten. Es müssen Spezialisten eingestellt werden, die Ausfälle der Mitarbeitenden berechnet und die verloren gegangenen Daten berücksichtigt werden. Diese Kosten können kaum materiell aufgerechnet und damit berücksichtigt werden. Es versteht sich von selbst, dass jedes neue EDV-System Kinderkrankheiten aufweist, aber die Häufung in diesem Fall, trotz Warnungen und Problemen während der Evaluation, ist nicht nachvollziehbar.

Ein weiterer Punkt ist die fehlende Datensicherheit des Systems. Wird ein Verzeichnis oder eine Datei gelöscht, so landen die Dateien im so genannten Trash (Papierkorb). Dort verbleiben sie 30 Tage, bevor sie endgültig gelöscht werden. Nach weiteren 30 Tagen Lagerung bei der Zentralen Informatik-Dienststelle (ZID) werden die Daten definitiv gelöscht. Es ist dann nicht mehr möglich, diese Daten zurück zu spielen, sie sind also verloren. Das hängt mit der Komplexität des Systems zusammen: Da die Daten in einer Datenbank gehalten werden, wäre der Aufwand sehr hoch, um Dateien älteren Datums zurück zu holen. So geht man bewusst das Risiko des empfindlichen Datenverlustes ein. Für eine Staatsverwaltung eine unhaltbare Situation im Zeitalter der elektronischen Datenverarbeitung. Ironischerweise funktioniert die Datensicherheit in der kantonalen Serverfarm zuverlässig.

Ich bitte aufgrund dieser Ausgangslage den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. In welchem Umfang, von wem und aufgrund welcher Ausgangslage wurde das Projekt .Phönix' initiiert, was ist das Projekt .Phönix' genau, was umfasst es und welche Departemente und Dienststellen sind davon betroffen? Weshalb brauchte es dieses neue System überhaupt?
2. Warum begnügt sich die Kantonale Verwaltung nicht mit einem universellen System .von der Stange', welches die Kompatibilität zwischen den Departementen und Dienststellen gewährleistet?
3. Welche Vorteile verspricht sich die Kantonale Verwaltung vom Einsatz eines Dokumentenmanagementsystems, im Speziellen von OCS-Files?
4. Sind aufgrund fehlender Backup-Möglichkeiten willkürliche Datenveränderungen oder das Löschen von Daten (Sabotageakte) möglich, im Besonderen durch den Einsatz von OCS?
5. Wie viel hat das Projekt .Phönix' gekostet, einbezogen aller Zusatzkosten wie beispielsweise externer Spezialisten, Arbeitszeitausfällen von Staatsangestellten oder verloren gegangener Daten, sofern diese überhaupt beziffert werden können?
6. Sind die aus dem Einsatz von OCS für die Zukunft resultierenden Kosten für den Kanton absehbar, kalkulierbar?
7. Weshalb gibt der Kanton Basel-Stadt so viel Geld für ein tragwürdiges Mail- und Dokumentenablagensystem aus? War dieses System zum Zeitpunkt der Anschaffung genügend evaluiert und getestet, so dass der Kanton davon ausgehen durfte, ein lauffähiges System einzukaufen? Stand zum Zeitpunkt der Anschaffung ein anderes lauffähiges und deckungsgleiches System zur Verfügung und hätte dieses zu einem günstigeren Preis als das jetzt eingeführte System eingekauft werden können?

Tommy E. Frey